



Dieser Heroinsüchtige raucht seine Droge, andere hängen an der Nadel. 3000 Spritzen zogen die Konsumenten in diesem Jahr aus dem Automaten am „Haus im Park“. 10 000 tauschten sie ein, 5000 weniger als 2011.

FOTO: RALF RÖTTMANN

Je früher, desto schädlicher

Drogenberater empfiehlt Eltern, behutsam mit ihren Kindern zu sprechen

„Was uns große Sorgen macht, sind die jungen Konsumenten“, sagt Frank Bannasch von der Drogenberatung an der Röhrenstraße und meint die Gruppe der 15- bis 24-Jährigen. Je früher ein Mensch anfange, Drogen zu nehmen, desto schneller träten Schädigungen auf und desto schwieriger werde es, von der Droge wegzukommen.

Am Anfang machen sich bei regelmäßigem Konsum von Alkohol, Haschisch oder chemischen Substanzen eher soziale als gesundheitliche Schäden bemerkbar. „Wer vier- bis sechsmal pro Woche kiff, ist nie wirklich clean und hat keine Motivation, zur Schule zu gehen.“

Eltern, die vermuten, dass ihr Kind Drogen nimmt, rät Bannasch,

der selbst einen 14-jährigen Sohn und eine 16-jährige Tochter hat, nie direkt eine Diagnose zu stellen, sondern Auffälligkeiten zu beschreiben, etwa: „Du ziehst dich so oft in dein Zimmer zurück.“ Klarheit könne ein Drogenschnelltest (Arzt oder Apotheke) schaffen. Weitere Hilfe bieten z.B. Schulsozialarbeiter und Beratungsstelle (☎ 91 48 431). AnK

WAZ Witten 21.12.12